

Protokoll des Workshops Philosophie bei Dr. Andrea Lailach-Hennrich anlässlich des Universitätstages des Hegau-Bodensee-Seminars an der Universität Konstanz

Der Workshop fand im Rahmen des Universitätstages 2018/ 2019, zu dem Thema „Kunst und Wissenschaft“, des Hegau-Bodensee-Seminars und des Zukunftskollegs der Universität Konstanz statt. Der Workshop wurde von Dr. Andrea Lailach-Hennrich geleitet.

Zu Beginn des Workshops stellten sich die einzelnen Teilnehmer den anderen Teilnehmern vor. Anschließend begannen die Teilnehmer darüber nachzudenken, was für sie Kunst ist und dies mit den anderen Teilnehmern auszutauschen. Während manche der Teilnehmer Kunst ausschließlich in Objekten sehen, welche in Museen ausgestellt werden, ist für andere Teilnehmer Kunst alles, was ihnen gefällt. Ebenso ist Kunst für die Teilnehmer wie eine Illusion, welche einen in andere Welten versetzen kann. Zu den Arten von Kunst, welche dies können, gehören z.B. Bücher, Theaterstücke und Computerspiele. Auch kamen die Teilnehmer zu dem Schluss, dass Kunst Gefühle und Emotionen ausdrücken und auslösen kann. Des Öfteren fiel in der Gruppe der Satz, dass Kunst im Auge des Betrachters liege.

Dies leitete zur nächsten Frage über, ob Kunst objektiv oder subjektiv sei. Um diese Frage zu diskutieren, wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt, welche sich je nach Gruppe Argumente für ihre „Seite“ (objektiv oder subjektiv) überlegen mussten. Ihre jeweilige Position erarbeiteten die Gruppen in einer halben Stunde, wobei es den Gruppenmitgliedern der „Subjektivgruppe“ leichter fiel, starke Argumente zu finden. Anschließend folgte die Diskussion, welche anfangs etwas stockte, jedoch trotzdem sehr schnell ins Rollen kam. Sowohl die Gruppe, welche die Subjektivität von Kunst vertrat, als auch die Gruppe, welche die Objektivität der Kunst vertrat, fanden letztlich sehr starke Argumente für ihre jeweilige Sichtweise. Ein starkes Argument der Gruppen für die Subjektivität war, dass Kunst auf die einzelnen Erfahrungen des Betrachters oder des Zuhörers zurückgreift. Ein Argument, das die Objektivität von Kunst vertrat, war, dass es Bildende Kunst als Schulfach gibt. Um ein Schulfach bewerten zu können, muss Kunst auch objektiv bewertbar sein. Zum Schluss der Diskussion einigten sich die Teilnehmer des Workshops darauf, dass Kunst sowohl objektiv als auch subjektiv ist. Dies könne man sich vorstellen, wie ein Haus. Ein Haus muss anfangs stabil und rein technisch gebaut werden. Jedoch kann anschließend der Aufbau des Hauses nahezu beliebig gestaltet werden. Kunst beinhaltet also laut den Teilnehmern ein „Gerüst“, welches aus Technik besteht. Dieses „Gerüst“ beschreibt die Gruppe als objektiv. Der „Aufbau“ auf dem „Gerüst“, sozusagen das Sahnehäubchen, ist jedoch subjektiv.

Im Anschluss an die Diskussion überlegten die Teilnehmer zusammen, ob Kunst immer schön und/oder angenehm sein muss. Nach kurzem Überlegen, kamen die Teilnehmer dazu, dass Kunst oft schön und angenehm ist, dies jedoch nicht sein muss.

Daraufhin folgte die Mittagspause, in welcher einige der Teilnehmer weitere Gespräche über die Subjektivität oder die Objektivität von Kunst führten.

Im Anschluss an die Pause trafen sich die Teilnehmer erneut. Nun war das Thema der Zusammenhang zwischen Kunst und Wissenschaft. Kunst und Wissenschaft sind unter anderem durch Problemfragen verbunden. In der Wissenschaft gibt es

Problemfragen, welche beantwortet werden müssen. In der Kunst werden durch Kunstwerke oft Probleme „be-“ und „verarbeitet“. Zudem beantwortet der Künstler mit seinem Werk auch eigene Problemfragen. Frau Dr. Andrea Lailach-Hennrich fragte die Teilnehmer, welcher Beweis in der Naturwissenschaft benutzt wird, wenn es zwei gleich „gute“ Beweise gibt, welche beide das richtige Ergebnis erzielen. Nach einigen Spekulationen der Teilnehmer löste Frau Dr. Andrea Lailach-Hennrich die Frage auf: „Es wird der „schönere“ und „angenehmere“ Beweis gewählt“.

Anschließend zeigte Frau Dr. Andrea Lailach-Hennrich den Teilnehmern des Workshop Videos. Drei dieser Videos stammten von einem Professor, welcher das Verhalten von Fischen mit Hilfe von Lichtern dargestellt hatte. Diese „Fische“ konnten mit einem Menschen, welcher sie wie ein Hai bedrohte, interagieren und wie ein Fischschwarm vor diesem fliehen. Ein weiteres Video stammte von dem deutschen Künstler Carsten Nikolai. Dieser baute ein Kunstwerk, bei dem zwei Laser miteinander korrespondieren. Das Kunstobjekt besteht aus einem geometrischen Objekt, welches in der Mitte geteilt wurde. Die „neu“ entstandenen Flächen wurden mit Spiegeln „gefüllt“. Die zwei Laser in diesem Kunstwerk gingen von Spiegel zu Spiegel.



Zum Schluss bereiteten die Teilnehmer des Workshops die Abschlusspräsentation vor, welche im Plenum stattfinden sollte. Für die Vorbereitung erstellten die Teilnehmer zusammen ein eigenes Kunstwerk. Dieses Kunstwerk nannten sie Heinz-Gerhardt. Während der Präsentation, wurden die Zuhörer gefragt, ob sie Heinz-Gerhardt für Kunst halten, was viele dieser mit „Ja“ beantworteten.

Heinz-Gerhardt – Kunstobjekt, v on den Teilnehmern des Workshops hergestellt